

Fragment als Verbrechen? : die Knusperhäuschen-Architekten

Autor(en): **Bärtschi, Hans-Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **79 (1992)**

Heft 5: **Bruxelles**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-60085>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kolumne

Fragment als Verbrechen?



Die Knusperhäuschen-Architekten

Irgendwann zu Beginn des Dritten Jahrtausends unserer Zeitrechnung gab es den Beruf des Architekten nicht mehr. Die Kunst des Bauens als Generalistenmetier war verschwunden. Die zunehmende Spezialisierung hatte es mit sich gebracht, dass sich diese Berufsgattung den Geschmäckern der Bauherren entsprechend diversifizierte in *Archigrafern, Grafitekten, Spekulekten, Nachpostisten* usw. Unter den unzähligen weiteren Spezialisten befanden sich auch die Lebkuchenmodellknabberer. Sie waren es, die nach ihren Vorkämpfen der 1990er Jahre den Alpenraum baulich zu prägen begannen. Jenen Vorkämpfen hatten sie die hochentwickelte Entwurfsmethode voraus: die berühmten Engadiner Zuckerbäcker überlebten dank ihrer neuen Lebkuchenmodell-Industrie für die neue Berufsgattung. Knusprige Lebkuchenmodelle mit den verschiedensten süßen «Tastes» waren auf dem Markt. Allen gemeinsam war die Giebelbackform. Die Methode nun der Lebkuchenmodellknabberer war es, die Lebkuchenmodelle zu individualisieren, indem sie professionell kreativ die Ecken annagten. Denn das oberste Prinzip der Individualisierung hiess: ein kreatives Haus hat möglichst viele, aber keine rechtwinkligen Ecken. Aus purem Lebenshaltungssinn waren die Lebkuchenmodellknabberer in der LekGe, der Lebkuchen-

modellknabberer-Gesellschaft vereinigt, denn es war der Gesundheit abträglich, mehr als anderthalb Stunden pro Tag Lebkuchen zu knabbern. Natürlich gab es auch unter diesen speziellen Spezialisten Pfuscher, die den Mund voll nahmen, und mit einem happigen Bissen ihr Tageswerk erledigten. Daneben aber gab es die sensiblen Gourmet-Ecknager, die sich für einen Entwurf einen ganzen Tag lang abmühten. Letztere waren unter den Handwerkern weniger beliebt, da die vielen, unter dem Druck von Konkurrenzofferten zu erstellenden Ecken nicht die nötige Rendite erbrachten. Die Eckchenmode flaute aber auch langsam ab, nachdem es in der LekGe zum Konflikt gekommen war: Ein Newcomer wollte sich in den Medien profilieren, indem er sich ins Guinness-Buch der Rekorde eintragen liess mit der Behauptung, er habe das Haus mit den meisten Ecken gebaut. Der LekGe-Präsident klagte ihn darauf ein mit der Behauptung, dieser Rekordeintrag sei für ihn ehrverletzend, da eindeutig er am meisten Häuser mit den meisten Ecken gebaut hätte. Die LekGe löste sich auf, nachdem der Rechtsstreit nie eindeutig hatte entschieden werden können, weil es den Juristen nicht gelungen war, vor lauter Ecken Ecken überhaupt noch definieren zu können.

Jede Ähnlichkeit mit real existierende Bauplänen, Bauwerken und Vorkommnissen, aus denen das Material für diese Kolumne

verdichtet wird, ist rein zufällig: Seldwyla, der Ort der grossen Veränderungen mit der «weitverbreiteten Spekulationstätigkeit», ist überall. Und das «Fähnchen der sieben Aufrechten» bleibt in der Minderheit (gegenüber jenen, die «aus in die Höhe geschraubten Mietzinsen» leben und «alle Pfuscher unter den Handwerkern (und Architekten), welche die wohlfeilste und schlechteste Arbeit liefern, kennen» (Gottfried Keller, 1874 und 1878).

Hans-Peter Bärtschi

Weiterbildung

Nachdiplomstudium in Raumplanung, Kurs 92/93

Das Nachdiplomstudium in Raumplanung dauert ein Jahr (Oktober 92 bis Oktober 93) und ist für Absolventen verschiedener Grundstudien bestimmt, welche sich in der Raumplanung vertiefen möchten.

Das Kursprogramm ist auf den Hochschul-Sekretariaten oder beim ORL-Institut, ETH-Hönggerberg, 8093 Zürich, erhältlich.

Vorankündigung

Designers' Saturday

Am 7. November 1992 findet zum 4. Mal dieses Stelldichein der Design-Profis in Langenthal statt.

Weitere Informationen: Designer' Saturday-Sekretariat, Postfach 175, CH-4922 Bützberg, Tel. 063/42 58 58, Fax 063/43 19 37.

Kurse

NCS-Einführungskurse 1992

CRB Color organisiert auch dieses Frühjahr eine Reihe von NCS-Einführungskursen, um die Farbsprache NCS (Natural Color System) mit ihren Arbeitsmitteln vorzustellen und die vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten zu zeigen:

19./20. Mai 1992, Zürich;
2./3. Juni 1992, St.Gallen;
12./13. Juni 1992, Bern;
23./24. Juni 1992, Zürich.

Weitere Informationen sind erhältlich bei: CRB Color, Postfach, 8040 Zürich, Tel. 01/451 22 88, Fax 01/451 15 21.

Ecole d'été de Fontainebleau 1992

Dans le cadre des écoles d'art américaines le Seminaire UIA organise ce cours du 27.7. au 16.8.1992. Frais de Participation

Le coût total pour les 8 semaines est de 3600 \$. Pour la session UIA qui dure trois semaines (du 27 juillet au 16 août), les frais s'élèvent à 6800 francs français qui comprennent la scolarité, les conférences, l'hébergement et le voyage prévu à Montpellier, Nîmes et la Tourette (du 29 juillet au 2 août).

Informations et inscriptions: Jean-Louis Nouvian, 45 Avenue Aristide Briand, F-92120 Montrouge.

Public Events at the Berlage Institute in May and June 1992 Lectures

Lectures begin at 8.00 p.m. Admission is free. Theme: all lectures speak about their own recent work in relation to projects at the Berlage Institute in which they are involved. 25 May, Herman Hertzberger, Amsterdam; 26 May, Ben van Berkel, Amsterdam; 27 May, Bert Dirrix, Geldrop; 28 May, Michel Kagan, Paris; 29 May, Renzo Piano, Genoa.

VSB Master Class Spring '92

The VSB Master Class Spring '92 is organized from May 25–29 1992 as an international urban design seminar with Ben van Berkel, Bert Dirrix, Kenneth Frampton, Michel Kagan, Renzo Piano and the permanent staff of the institute. The studio will work on small transparent interventions in the public realm. The site will be chosen along the water in the old city of Amsterdam. The precise assignment will be announced at the beginning of the week. During this week the institute will be open to a limited number of guest participants, primarily from other schools of architecture.

The fee is Dfl. 500.–. The deadline for application is 15 May 1992.

VSB Master Class Presentation

Friday 29 May, 10.00–17.00 o'clock.

Presentation of the results of this international design seminar.

Presentation studiowork '91/92

Thursday and Friday 25 and 26 June, 14.00–18.00 o'clock.

Presentation of projects made during the academic year '91/92.

Exhibition studiowork '91/92

Friday 3 July 1992, 9.30–17.00 o'clock. Exhibition of projects made during the academic years '91/92.

All public events take place at the former Orphanage, Usbaanpad 3 in Amsterdam, entrance via Amstelveenseweg. The programme is subject to change.

The Berlage Institute Amsterdam. P.O. Box 7042, 1007 Amsterdam. The Netherlands, tel. 31 20 675 5393, fax 31 20 675 5405.